

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 80 (2000)
Heft: 9

Vorwort: Träumen ist ja auch Denken
Autor: Wirth, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth

«Träumen ist ja auch Denken» 1

ZU GAST

Brigitte Boothe

Seele und Fledermaus – Empathie und Erzählen 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Ein Abstimmungskampf voller Fragezeichen 5

Konrad Hummler

Schädlicher Steuerwettbewerb? 6

Robert Nef

Wenn die Vernunft schläft...

Offener Markt – auch für Aberglauben,

Esoterik und Irrtümer 9

IM BLICKFELD

Peter Ruch

Die Kehrseite der verordneten Solidarität

Ausgrenzung und Nationalismus als stille

Reserven des Wohlfahrtsstaates 12

Urs W. Schöttli

Rassenvorurteile in Asien

Beobachtungen zu einem heiklen Thema 16

DOSSIER

Topographien des Traumes

Iring Fetscher

Der politische Traum von Marx bis Hitler 19

Paul Bishop

Freud and Jung: From Traumdeutung to Geist 23

Manfred Engel

Der Traum zwischen Psychologie und Literatur 26

Paola Bozzi

Der Traum als Wiederkehr des Körpers

Zum anderen Diskurs im Werk Thomas

Bernhards 30

Michael Molnar

Traumdeutung, travel, translation 35

Rüdiger Görner

Lichtenberg oder der Traum (in) der

Aufklärung 40

KULTUR

Klaus Hübner

Unerhörte Begebenheiten im Land der

Pharaonen

Christoph Braendles Novelle «Der Unterschied

zwischen einem Engel» 45

SACHBUCH

Anton Krättli

Werdegang eines Ministers für Kultur und

Wissenschaft

Philipp Albert Stapfer – eine Biographie 47

TITELBILD 39

HINWEISE 50

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

«Träumen ist ja auch Denken»

Die psychologische Selbstwahrnehmung war ein allgegenwärtiger Faktor der Kultur des 20. Jahrhunderts. Künstler und Literaten beschäftigten sich intensiv mit dem unbewussten Reich der Träume. Die Verbindung von Therapeutik und Ästhetik hat ihren Ursprung allerdings schon früher, im späten 19. Jahrhundert, als man eine gemeinsame Wurzel von Kunst und Wissenschaft postulierte. Freuds Erkenntnis, dass die Traumarbeit die Gedanken in Bilder verwandelt, faszinierte anfangs insbesondere visuell arbeitende Künstler: Maler, Bildhauer und Filmemacher. Bald erkannten aber auch die Literaten die Bedeutung der Sprache für das assoziative Erzählen eines Traums und seine Analyse.

Vorläufer waren die Romantiker. «Träumen ist unwillkürliche Poesie» notierte bereits Jean Paul vor dem Hintergrund der Bedeutung, die Einbildungskraft und Phantasie als gestalterische Prinzipien hatten. Und E.T.A. Hoffmann wusste von seinen Dämmerstunden beim Punsch: Nicht das Wachsein, sondern der Traum bringt effizient und originell emotionale Themen in neue Zusammenhänge, aus denen grosse Literatur entsteht.

Der Missbrauch der Psychoanalyse sollte nicht lange auf sich warten lassen. Die «Wunschträume», deren Verwirklichung Hitler und die Seinen den Deutschen versprach, entsprachen einer Befriedigung unbewusster Triebe, wie sie – in durch Traumzensur entstellter Form – in Träumen sich äussern. Unter Stalin wurde die Psychoanalyse bekanntlich radikal unterdrückt. Heute sind es die Erfolge in der Gehirnforschung und auf dem Gebiet der Psychopharmaka, welche die Psychoanalyse ins Abseits drängen. Auch in der Kunstszene zeigt man sich reservierter als vor zwanzig Jahren.

Dennoch: die Funktionsweise des Unbewussten beeindruckt nach wie vor: «Träumen ist ja auch Denken» formulierte unlängst George Steiner in der ZEIT über die Gestaltung einer Zukunft, welche mehr denn je die Besinnung auf das Nachhaltige, auf das Gerechte, fordert. Steiner meint die Fähigkeit, jene Momente der Stille zu finden, in der Pessimismus und Gleichgültigkeit von der Stimme der Vernunft übertönt werden. Dann sei das Wunder der Wirklichkeit, dann seien Gandhi, Luther King, der Fall der Mauer und Mandela möglich.

MICHAEL WIRTH

ETH ZÜRICH

08. Sep. 2000

SCHWEIZER MONATSHEFTE 80. JAHR HEFT 9 1